

Das schuldest du mir!

Von KleineEidechse

Kapitel 1: Ich bin hier um deinen Arsch zu retten

Trafalgar Law seufzte tonlos auf. Die Worte, die seit geraumer Zeit den Mund seines Gegenübers verließen ermüdeten ihn. Vorsichtig versuchte er seine Arme zu bewegen. Nichts. Die Fesseln saßen zu fest. An Flucht war also vorerst nicht zu denken. Langsam ging es ihm auf die Nerven. Er hatte keine Lust noch mehr Zeit untätig in diesem Raum herumsitzen zu müssen. Gefangen und gefesselt in einem Zimmer im Königspalast in der Hauptstadt der Insel Dress Rosa. Irgendwie war sein Plan ganz und gar nicht so verlaufen, wie er es vorgesehen hatte.

Sein Kopf dröhnte. Er hatte im Kampf gegen den blonden Samurai gut was einstecken müssen. An seiner Schläfe spürte er das trocknende Blut. Sehr ärgerlich. Wirklich. Eigentlich hätte er es besser machen müssen. Aber immerhin hatte er der Strohhutbande auf diese Weise etwas Zeit verschafft, damit sie ihren Teil der Abmachung erfüllen konnten. So oder so, sein Ziel würde er auf jeden Fall erreichen. Trotz schmerzendem Kopf fokussierte er seine Aufmerksamkeit wieder auf sein Gegenüber, das immer noch auf ihn einredete. Noch einmal seufzte er tonlos. Wie er den Anblick des arroganten Mistkerls doch satt hatte. Don Quichotte de Flamingo war wirklich nicht gerade die Art von Mensch, mit der er noch Freund werden würde. Mit einem unwirschen Aufschnauben unterbrach er den Redeschwall des anderen, der für einen Moment irritiert inne hielt. Law musste sich ein triumphierendes Lächeln verkneifen.

„Hör zu Flamingo, ich hab es dir schon gesagt und ich sage es dir noch einmal. Zum letzten Mal: Ich habe KEINE Ahnung, was die Strohhutbande geplant hat oder was sie gerade tut. Unsere Wege haben sich getrennt, die Allianz ist beendet. Jetzt hör auf, mir auf die Nerven zu gehen.“ Er konnte beobachten, wie die Mundwinkel seines Gegenübers mit jedem Wort nach unten sanken und dessen Gesichtsausdruck immer ungehaltener wurde.

Wenn de Flamingo etwas nicht leiden konnte, dann war es unterbrochen zu werden. Kurz holte er Luft um seiner Wut freien Lauf zu lassen, als Geräusche von außerhalb des Zimmers seine Aufmerksamkeit weg von Law lenkte. „was zum Teufel ist da draußen los?“, zischte er an seine engsten Getreuen gewandt, doch die erwiderten die Frage nur mit unwissenden Blicken.

Law lauschte auf die gedämpften Stimmen, die von der anderen Seite der Wand zu ihm durchdrangen und sein Herz setzte einen halben Schlag lang aus, als er eine der beiden erkannte. Er wusste genau, wer durch diese Tür kommen würde und er wusste, dass es unangenehm werden würde.

Zu den leisen Geräuschen auf dem Flur mischten sich laute Schreie und Gepolter. Law konnte erkennen, dass bei de Flamingo ungehalten eine Augenbraue zuckte. Wütend

zischte er einem der Anwesenden den Befehl für Ruhe zu sorgen zu. Dieser warf ihm einen unsicheren Blick zu, machte sich dann aber doch mit zögerlichen Schritten auf den Weg zur Tür.

Er hatte grade die Hand nach der Türklinke ausgestreckt, als von der anderen Seite ein lauter Rumms die Tür erzittern ließ. „Aber ich sagte doch schon, der junge Herr empfängt heute keinen Besuch.“, wimmerte eine Stimme gedämpft durch das Holz. Es folgte ein leises Knurren, ein Körper wurde unter ersticktem Aufkeuchen angehoben und beiseite geworfen. „Mich wird er empfangen.“ Zitternd legten sich die Finger wieder an die Klinke.

Der anschließende laute Knall, der die Tür aus den Angeln riss, beförderte den dahinter Stehenden Mann ein paar Meter in den Raum, wo er alle Viere von sich gestreckt auf dem Rücken liegen blieb. Auf seiner Stirn floss ein kleiner, roter Rinnsal vom Haaransatz Richtung Nase.

„Was zum Teufel...“ Doch weiter kam de Flamingo mit seinem Fluch nicht, denn als sein Blick den Verursacher des Chaos erfasste verstummte er. Eine junge Frau bekleidet mit einem leichten, dunklen Mantel, dessen Ärmel bis zu den Ellbogen hochgekrempelt waren betrat den Raum. Das knielange Kleidungsstück war offen und ermöglichte so den Blick auf die kurze Hose und das Tanktop, die darunter lagen. Sie trug schwere Stiefel und Law ahnte, dass sie kurzen Prozess mit der Tür gemacht hatte und sie einfach eingetreten.

Sekundenlang starrte de Flamingo in ein Paar Augen, deren Iris weiß wie frischer Schnee waren und ihn kalt anblitzten. „DU?“ Einen leicht entsetzten Unterton konnte er nicht verbergen. Ein diabolisches Grinsen schlich sich auf die Lippen seines Gegenübers.

„Aber... aber. Mein lieber Don. Begrüßt man so alte Freunde?“ Der Spott in der Stimme war deutlich herauszuhören. Die junge Frau ging ein paar Schritte auf ihn zu, bevor sie den Blick durch den Raum schweifen ließ. Ihre Hände hatte sie lässig in die Manteltaschen vergraben. Ihr stechender Blick fiel auf den Gefangenen, der ihrem jedoch auswich. Er glaubte, dass sie auch für ihn einen spöttischen Kommentar übrig hatte, doch sie wandte sich schweigend wieder de Flamingo zu, der offenbar seine Fassung wieder gefunden hatte.

„Was willst du?“, fragte er ein wenig ungehalten. „Ihn.“, antwortete sie mit einem Kopfnicken auf Law schlicht. Ein empörter Laut ging durch die Reihen von de Flamingos Getreuen. Der Kapitän der Heart-Piraten wunderte sich ohnehin, warum noch keiner die junge Frau angegriffen hatte.

Sie bewegte sich auf den Stuhl, auf dem Law gefesselt war zu. Ein leichtes Grinsen bildete sich auf den Gesichtszügen des „So?“, fragte der selbsternannte König von Dress Rosa amüsiert. „Wenn du mit ihm fertig bist.“, setzte sie ernst nach. Ihr Gesprächspartner hob überrascht eine Augenbraue und Law wandte ihr nun doch den Blick zu. Ein sehr genervter Ausdruck stand in seinen Augen. Er wusste genau, worum es ihr ging.

„Deswegen bin ich hier. Um sicher zugehen, dass du den Guten am Leben lässt.“, beendete sie ihre Erklärung und der Samurai brach in schallendes Gelächter aus. „Keine überflüssigen Befreiungsversuche? Keine aussichtslosen Verhandlungen? Kein nutzloser Kampf?“ Die junge Frau grinste kurz und schüttelte den Kopf. „Nein.“ De Flamingo lachte erneut auf. „Wie amüsant. Aus welchem Grund sollte ich ausgerechnet dir den Gefallen tun?“ „Weil ich an deiner Stelle die Konsequenzen fürchten würde.“, war die schlichte Antwort.

Der blonde Piratenkapitän hielt in seinem Gelächter inne. Die junge Frau trat noch

näher an Law heran und der gefangene Pirat spürte, wie sich die Getreuen des Samurais anspannten. Sie trauten der jungen Frau nicht. Zu recht wie er fand. „Weißt du mein lieber Don...“, begann sie seufzend und nahm während sie sprach elegant auf Laws Schoß platz. Dieser versuchte sich seinen Unmut darüber nicht anmerken zu lassen. Sie spielte mit de Flamingo und er war ihr Spielzeug.

„...der gute Law hier...“ Sie lehnte mit dem Rücken an seiner linken Schulter, hatte die Beine überschlagen und tätschelte dem Kapitän der Heart-Piraten jetzt mit der rechten Hand sanft die rechte Wange. „...hat etwas das mir gehört. Ich will es wieder haben. Dazu brauche ich ihn leider Gottes aber lebend. Wie du aus eigener Erfahrung wissen dürftest reden tote Männer nicht besonders gut.“ Während sie weiter gesprochen hatte, war ihre Hand irgendwann auf seiner Wange liegen geblieben und Law musste sich zusammen reißen sie nicht einfach zu beißen. Ihr Tonfall machte nur zu deutlich, was es bedeutete, wenn de Flamingo sich nicht an ihre Forderung hielt.

Der Samurai wandte sich von der jungen Frau ab, die jede seiner Bewegungen im Auge behielt. Sie war gefährlich und das war ihr bewusst, aber sie war auch in der Unterzahl, wenn es drauf ankam. Law warf einen skeptischen Blick auf de Flamingos Getreue. Er sah ihnen an, dass sie die Unverfrorenheit mit der die junge Frau ihren Kapitän behandelte nur zu gerne sühnen würden.

Er wandte ihr den Kopf leicht zu. „Was zum Henker tust du hier Charly?“, zischte er ihr so leise ins Ohr, dass nur sie die Worte verstand. Er hatte einen Moment warten müssen, bis sich de Flamingo wieder umgedreht hatte. Der wanderte unschlüssig durch den Raum. Law spürte erneut ein sanftes Tätscheln an seiner Wange. „Dir den Arsch retten mein Lieber.“, wisperte es zurück. Er konnte das amüsierte Grinsen deutlich heraushören und knirschte mit den Zähnen.

Der blonde Samurai drehte sich schwungvoll zu ihnen um und die rosafarbenen Federn seines Umhangs raschelten bei der Bewegung leise. Sein bewusstloser Untergebener war inzwischen wieder aufgewacht und hatte die Tür mühsam und mehr schlecht als recht wieder in die Angeln gehängt.

„In Ordnung. Ich tu dir den Gefallen, weil ich wirklich andere Sorgen habe. Also kann ich es jetzt nicht auch noch brauchen, dass du mir auf die Nerven gehst.“ Charly wusste, dass es ihn Überwindung kostete das zu sagen. Sie nickte. „Ich bin wirklich dein geringstes Problem.“, merkte sie nachdenklich an. Ein erfreutes Lächeln huschte ihr dennoch über das Gesicht. „Wunderbar. Eine Freude mit dir Geschäfte zu machen.“ De Flamingo verzog ungehalten das Gesicht, während sie sich schwungvoll erhob und noch einmal zu Law umdrehte. Neckisch gab sie ihm einen Kuss auf die Wange. „Wir sehen uns.“ Der Kapitän der Heart-Piraten knurrte nur genervt auf. Er wusste genau, wie ihre nächste Begegnung aussehen würde.

Die Stimme des Samurais ließ sie sich wieder umdrehen. „Du bist mir was schuldig.“ Seine Worte hatten einen drohenden Unterton. Charly hob eine Augenbraue an und verschränkte die Arme vor der Brust. „Ich fürchte mein lieber Don, das liegt nicht mehr in deiner Hand.“, erwiderte sie ernst. De Flamingos Braue zuckte ungehalten. „Was willst du damit sagen?“, fragte er vorsichtig. Es passte ihm nicht, dass die junge Frau mehr zu wissen schien, als sie preisgeben wollte. Er sah seinen Deal zu seinen Ungunsten ins Wanken geraten und hatte das Gefühl verarscht worden zu sein. Das konnte er absolut nicht leiden.

Charly grinste böse. „Siehst du deine Felle davon schwimmen?“, fragte sie. De Flamingo knurrte leicht. Sie reizte ihn. „Ich will dir damit nur zu verstehen geben, dass du dich beeilen solltest, wenn du noch was aus ihm rauskriegen willst. Deine schöne Insel versinkt im Chaos und über deinem Kopf braut sich ein Unwetter zusammen,

dass du entweder nicht sehen kannst oder nicht sehen willst. Viel Zeit bleibt dir nicht mehr, bevor es losbricht.“ Auch wenn er wusste, dass über seinem Kopf nicht wirklich Wolken schwebten, brach der selbsternannte König von Dress Rosa dennoch in nervöses Gelächter aus und wandte sich von der junge Frau ab.

Law hatte ihr einen skeptischen Blick zugeworfen. Charly schien wirklich etwas zu wissen und er ahnte auch, was kommen konnte. Die Strohhutbande sorgte schließlich für ordentliche Verwirrung und Aufruhr auf den Straßen der Hauptstadt. Offensichtlich hatte sie Zeit schinden wollen. „Du siehst Gespenster.“, vernahm er de Flamingos Stimme und seinen abfälligen Tonfall. „Aber jetzt wieder zu dir.“ Der letzte Satz ließ Law ihm wieder den Kopf zu wenden. Der Kapitän der Heart-Piraten hatte die junge Frau eingehend gemustert, aber keinerlei Hinweise auf bevorstehende Ereignisse.

„Wenn du nicht reden willst, muss ich eben Gewalt anwenden.“ Man hörte de Flamingo an, wie diebisch ihn diese Aussichten freuten und er nahm wahr, wie sich die Getreuen bereit machten, ihre Pflichten zu erfüllen. „Ich hab dich gewarnt.“, entgegnete Charly mit den Schultern zuckend und trat ein paar Schritte von den Fenstern weg. Doch der Samurai achtete nicht länger auf die junge Frau. Irgendetwas würde gleich passieren, da war sich Law sicher.

Bevor de Flamingo auch nur in seine Nähe gekommen war, zerbarst hinter ihm an der Wand das Fenster samt Rahmen und Mauerstücke. Von dem erneuten Lärm irritiert und aufgeschreckt wandten sich alle dem Loch in der Fassade zu. Law konnte durch die dichte Staubwolke erkennen wie drei Gestalten den Raum betraten und er vernahm auch das Klicken eines Gewehrabzugs. Das Grinsen in Charlys Gesicht nahm er nicht wahr und in dem darauf folgenden Chaos aus Staub und Gebrüll bemerkte auch niemand, wie die junge Frau den Raum verließ und verschwand.

Zu gerne hätte sie das Spektakel, das jetzt folgen würde betrachtet, aber es war nicht ihr Kampf. Hier standen andere im Rampenlicht. Mit in den Manteltaschen vergrabenen Händen machte sie sich gemütlich auf den Weg in die Stadt. Sie würde wohl wieder vorbei kommen, wenn alles vorüber war um zu sehen, was von Don Quichotte de Flamingo übrig geblieben war. Bei dem Gedanken daran verzogen sich ihre Lippen zu einem dämonischen Grinsen.